

EINE INFRASTRUKTURELLE GEMEINSCHAFTSAUFGABE



Liebe Leserinnen und Leser,

lange Jahre sind die technischen und politischen Interessenvertretungen des Leitungsbaus immer wieder dafür eingetreten, politische Entscheider von dem Irrglauben abzubringen, Energieträger ausschließlich eindimensional in gute erneuerbare und schlechte fossile einzuteilen. Ein derart anachronistisches Schwarz-Weiß-Denken, das auch dem Transformationsprozess der Gaswirtschaft in Richtung CO₂-neutraler und CO₂-freier Technologien zu wenig Rechnung trug, drohte die Rolle des Gases im Energiemix der Zukunft perspektivisch aufs Spiel zu setzen. Aber das hohe Potenzial des hervorragend ausgebauten bundesdeutschen Gasnetzes für zukünftige Energiekonzepte wurde dankenswerterweise zwischenzeitlich auch von der Politik erkannt.

Die von unseren Mitgliedsunternehmen auf der Basis qualitativ hochwertiger Leitungsbautechnologien erstellte Gasinfrastruktur mit ihren umfangreichen Energiespeicherpotenzialen wurde aktuell auch in Berlin als ein substanzieller Teil der Energiewende definiert. Davon zeugt die erste Bilanz des im Oktober vorgestellten „Dialogprozess Gas 2030“. Hier wurde explizit niedergeschrieben, dass gasförmigen Energieträgern – und hier besonders CO₂-freiem, aus erneuerbarem Strom erzeugtem grünen Wasserstoff – langfristig eine zentrale Rolle bei der Sicherheit der Energieversorgung in Deutschland zukommt.

Das ist eine hervorragende Nachricht für unsere Gasinfrastruktur. Diese gilt es nun in Richtung einer langfristigen „H₂-Readiness“ investiv auszubauen und technisch fit zu machen für eine vermehrte Wasserstoffaufnahme – ein zentrales Zukunftsthema für uns Leitungsbauer, das auch auf politischer Bühne nun gut hörbar bespielt wird. Denn schließlich halten wir mit „Power-to-Gas“ und mit Wasserstoff als Zukunftenergieträger nichts weniger als eine Game-Changer-Technologie in Händen, um die ehrgeizigen Energie- und Klimaziele unseres Landes zu erreichen. Gasnetze sind eine entscheidende Schnittstelle für eine integrierte Energiewelt der Zukunft und das beste Medium zur effizienten Verbindung der Sektoren sowie zum Transport großer Energiemengen, auch über die Sektorengrenzen hinweg.

Aber dieser integrative technische Blickwinkel einer zukunftsorientierten nachhaltigen Sektorkopplung muss nun auch im praktischen Netzmanagement langfristig Umsetzung finden. Allen relevanten Playern der Branche und hier insbesondere den Netzbetreibern muss klar sein, dass einzelne Infrastrukturen nicht mehr singular betrachtet und mal eben auf die Schnelle in Richtung Energiewende um- und ausgebaut werden können. Vielmehr benötigen wir langfristig eine ganzheitliche Infrastrukturplanung für Gas-, Strom- und Wärmenetze, in deren Rahmen die Verantwortlichkeiten für interagierende Teilsysteme klar geregelt, aber einzelne Funktionalitäten explizit aufeinander abgestimmt sind. Denn nur so werden wir es schaffen, Optimierungspotenziale zwischen den Sektoren sowie zwischen den Märkten und Netzen zu erschließen.

Wir stehen an dieser Stelle vor einer infrastrukturellen Gemeinschaftsaufgabe, die neue, ebenso nationale wie europäische Geschäftsmodelle erfordert, in denen sich ursprünglich getrennte Geschäftsbereiche und Märkte immer stärker annähern müssen und werden. Eine spannende Herausforderung, die der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. und der Rohrleitungsbauverband e. V. auch im Rahmen der 27. Tagung Leitungsbau am 28. und 29. Januar 2020 in Berlin beleuchten werden. Hier wird das Motto dann lauten: „Leitungsbau – Komplexität einfach unterschätzt“.

Fritz Eckard Lang
Präsident des Rohrleitungsbauverbandes e. V. (rbv)